

Saale-Beitung.

Dezundvierzigster Jahrgang.

Werben die Spaltenzeile ober dem Raum mit 30 Pfg. ...

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 146.

Halle a. S., Sonnabend, den 27. März.

1909.

Die Postabonnenten der „Saale-Zeitung“ werden dringend gebeten, die Bezugs-Erneuerungen für das nächste Vierteljahr der Post umgehend aufgeben zu wollen, damit sie auf die ununterbrochene Zustellung der Zeitung rechnen können.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Das Ende des Blocks.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 27. März 1909.

In der Steuerkommission ist am Freitag die Entscheidung gefallen. Was nach der Erklärung des Vorhinein der konservativen Reichstagsfraktion zu erwarten war, ist eingetreten: die Konserverativen sind von der Blockmehrheit abgerückt und haben sich mit dem Zentrum und den Polen verbündet, um die Liebesgaben zu retten. Bei der Abstimmung über § 2 des Beschlusses der Subkommission, der die Verbrauchsabgabe betrifft, wurde ein Antrag des Grafen Schwerin mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen, der die bisherige Liebesgabe in Höhe von 20 Mark aufrecht erhält und für die Dauer festlegt. Der Antrag Wiemer, der eine Herabsetzung der Kontingentspannung auf 15, 10 und 5 Mark in Zeiträumen von fünf Jahren vorschlägt, wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt. Die agrarisch-kerische Koalition hat aber nicht nur die Aufrechterhaltung der Liebesgabe beschlossen, sie hat darüber hinaus durch Annahme eines Zusatzantrages Speck den Brennern ein neues Geschenk zugebunden, indem 10 Millionen den Einnahmen aus der Verbrauchsabgabe bis zum 1. Oktober 1912 entnommen und den Brennern in Form von Prämien für Denaturierung zugeführt werden sollen. Trotz der Finanznot des Reiches sollen also nicht nur wie bisher Millionen auf Millionen der Reichskasse entzogen werden — die jetzige Liebesgabe beträgt bekanntlich 45 Millionen jährlich — sondern es sollen darüber hinaus noch weitere 10 Millionen aus dem Mitteln des Reiches genommen und im Interesse der agrarischen Brennerkreise verwendet werden.

Wir glauben nicht, daß die Regierung dieser gesetzgeberischen Leistung zustimmen kann. In Regierungskreisen scheint immer noch die Meinung zu bestehen, daß schließlich das Monopol wieder aufzuheben wird, wenn man sich überzeugt hat, daß die Branntweinsteuer-Reform, wie sie von den Agrariern und dem Zentrum gestaltet wird, schlechter als das Monopol ist. Wir glauben aber, daß diese Spekulation eine große Selbsttäuschung ist. Eine Mehrheit für das Monopol ist im Reichstage nicht vorhanden, der Widerstand gegen das Monopolprojekt besteht nicht nur bei den Parteien der Linken, sondern auch beim Zentrum und selbst auf der Rechten.

Von konservativer Seite wird jetzt versucht, die Bedeutung der Abstimmung zu verschleiern; man sagt, die Konserverativen hätten nur deshalb mit dem Zentrum gestimmt, um keine Wunde im Geleise bei einer wichtigen Frage zu lassen, und sie beschießen sich nur, in der zweiten Sitzung eine andere Stellung einzunehmen. Diesem Aufwandsversuche ist natürlich keine Bedeutung beizumessen; den Konserverativen ist es natürlich höchst unangenehm, die Verantwortung für die Konsequenzen ihrer Haltung zu übernehmen. Als die Erklärung des Abg. v. Normann bekannt wurde, hat die konservativere Presse alsbald versucht, die Verhöhnung nur als gelegentliche Aumgebung eines einzelnen Parlamentarieres hinzustellen und ihr den offiziellen Charakter abzusprechen. Mit Recht ist von nationalliberaler Seite diesen Versuchen entgegenwiderprochen worden. Tatsächlich besteht kein Zweifel darüber, daß die Konserverativen die Absicht haben, die Finanzreform unter Ausfaltung der Liberalen mit dem Zentrum zu machen. Der agrarische Einfluß bei den Konserverativen ist immer stärker geworden und die Herren von Dönnberg und Dr. Sahn sind heute die maßgebenden Führer der Partei; sie sind bestrebt, die gouvernementale Richtung immer weiter zurückzudrängen und möglichst enge Fühlung mit dem Zentrum zu nehmen. Die Haltung der „Deutschen Tageszeitung“ läßt darüber keinen Zweifel, daß die Konserverativen entschlossen sind, um der agrarischen Sonderinteressen willen den Block zu sprengen und eine Aenderung des bisherigen Regierungskurses herbeizuführen. Dieselbe Koalition, die noch erstensmal am Freitag herangezogen ist, wird nunmehr auch bei den weiteren Abstimmungen in Aktion treten. Man darf gespannt sein, wie sich der Reichstanzler Fürst Bülow zu der jetzt vollzogenen konservativ-liberalen Paarung stellen wird. Die Verhandlungen über den Etat des Reichstanzlers zu Beginn der nächsten Woche werden darüber voranschreitlich Klarheit schaffen.

Der neue Weg.

* Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns über die gestrige Sitzung der Finanzkommission des Reichs-

tages: Das erwartete Ereignis ist eingetreten. Das Zentrum, die Deutsch-Konserverativen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Polen haben mit 16 Stimmen gegen die 12 Stimmen der Freikonserverativen, Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten die volle Aufrechterhaltung der Liebesgabe von 20 Mk. auf die Dauer beschlossen. ...

Die politische Lage ist damit geklärt. Die neue Mehrheit zusammen, und das ist bei der Sehnsucht des Zentrums nach Macht noch nicht gerade unwahrscheinlich, dann gibt es keine allgemeine Besteuerung des Besitzes, wohl aber indirekte Steuern in Zölle und Zölle, und daneben aus dem Ertrag dieser die große Masse belastenden Steuern noch alte und neue Geschenke an die Interessenten. Glück auf, auf diesen Weg zum Vorteil und Gebahren des Deutschen Reiches!

Erfreulich ist nur der Umstand, daß Freisinnige und Nationalliberale jetzt zusammenstehen! — Die „Sächsische Zeitung“ sagt zu der neuen „Blockmehrheit“:

„Wenn dabei endlich den Nationalliberalen und den Linken liberalen die Galle überläuft und sie genug haben dieses unwürdigen Spiels, so kann das nur als eine gesunde politische Reaktion und als ein dringendes Erfordernis der Selbsthaltung begriffen werden. In national-liberalen Kreisen wird die Klärung der politischen Lage auch allgemein mit dem Gefühl der Erleichterung begrüßt. Diese Stimmung kam in der heutigen Mittagsstimmung der Fraktion zum vollen Ausdruck. Mit ganz überwiegender Mehrheit einigte sich die Fraktion über die Stellungnahme zu dem Ausbau der Erbschaftsteuer, die als der Angelpunkt der Finanzreform angesehen wird, und beantragte ihren jüngsten Baslermann, bei der ersten sich bietenden offiziellen Gelegenheit diese Stellungnahme der Partei darzulegen.“

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

* Der Kronprinz ist vom 1. April ab zur Dienstleistung beim 1. Garde-Regiment artilleriekommandiert.

Aus Rom meldet man: Prinz Joachim Albrecht von Preußen überfuhr mit seinem Automobil bei Como einen italienischen Radfahrer, der schwere Verletzungen erlitt. Prinz und Chauffeur wurden nach Feststellung ihrer Personallisten wieder freigelassen.

Ein General als Reichskanzler!

* Natürlich ist ein Teil der deutschen Presse — seitdem die Zertrümmerung des „Blocks“ zur Tatsache geworden — wieder eifrig auf der Kanzlerjagd. Die „Saale-Zeitung“ hat auf Grund ihrer Berliner Informationen, die von einem dem Fürsten Bülow nahestehenden Geiste stammen, diese Frage momentan für unbestimmt erklärt. Unsere vorliegenden Angaben werden gewissermaßen bestätigt durch eine Meldung der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“, die mitteilt:

„daß der Kaiser am 11. März Bülow gegenüber über die Notwendigkeit der Reichsfinanzreform gesagt habe: „Ob mit oder ohne Block, das ist mir einerlei, die Hauptsache ist, daß sie gemacht wird.“

Daraus läßt sich zweifellos erkennen, daß der Monarch nicht gewillt ist, seinen Kanzler dem Zentrum heute schon zu opfern. Trotzdem wird besonders in der süddeutschen Presse weiter kombiniert. So will ein Münchener Blatt erfahren haben, daß neben dem Grafen Wedel neuerdings auch der preussische Kriegsminister General von Einem als Kanzlerkandidat in Betracht komme. „Des Generals sündere Haltung und rednerische Gewandtheit bei Beratung des Seereschulhaushalts hätten auf den Kaiser großen Eindruck gemacht. Das konstante Wesen gegenüber dem Parlamente hat Herr von Einem Wohlwollen erworben. Man nimmt an, daß dieser General feiner „Schonzeit“ bedarf, wie Caprivi, um die Geschäfte des Reiches zu führen. Die Kandidatur von Einem wird als sehr ernste behandelt.“

Abgesehen davon, daß in einem konstitutionell ausgehaltenen Staat es aus einem preussischen General nur schwer ein konstanter Kanzler werden kann — würde dieses Advancement des Herrn von Einem, der sich im Parla- ment schon manche empfindliche Löße gegeben hat, — wir erinnern nur an das Redewort „Rache contra Einem bei der Lygar- und Hohenzollern-Affäre und an die Absicht, die der preussische Kriegsminister erst vor wenigen Tagen von dem Abg. Müller-Meinungen bei der Erörterung, „Bevorzugung des Adels im Heer“ erhielt — auch aus sonstigen Gründen keine glückliche Lösung sein.

Stenererhöhung in Sachsen-Weimar.

Dem Landtage des Großherzogtums Sachsen ist u. a. auch ein Gesetzentwurf über die Erhöhung der progressiven Einkommensteuer vorgegangen, durch den die höchsten Einkommen stärker herangezogen werden sollen. Bisher erreichte die Progression bei 30 000 Mark den höchsten Satz von 4 Prozent, künftig soll dieser 5 Prozent betragen, und zwar bei einem Einkommen von 90 000 Mark.

Die Mühlenumfahreuer.

Ist auch eines von den verderblichen Projekten, deren Realisierung angelehnt für die dort betriebenen zügellosen Agitation der Agrarier nicht unmöglich ist. Es ist erstlich, daß die deutschen Handelsmüller die kürzlich ihre Generalversammlung hatten, sich einmütig gegen die Steuer auszusprechen. Man nahm folgende Resolution an:

Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller, die von einer großen Zahl von Kleinen, Mitteln und Großen besucht, spricht sich auf das entschiedenste gegen die Einführung einer progressiven Umjahreuer aus. Die Verammlung erklärt unter Bezugnahme auf die von den gesetzgebenden Körperschaften wiederholt bekannt gegebenen ausführlichen Begründungen, daß die Einführung einer solchen Steuer kein geeignetes Mittel wäre, um die Lage der deutschen Müllei günstiger zu gestalten, sondern nicht allein diese auf das Empfindlichste schädigen, sondern auch für die Landwirtschaft unangenehme Überforderungen mit sich bringen würde. Die deutsche Müllei müßte bei Einführung einer progressiven Mühlenumfahreuer entweder durch Restrukturierung dem Export von Mehl und Mehlprodukten die Wege ebnen, oder wenn keine Restrukturierung einleiten soll, dem deutschen Landwirt entsprechend niedrigere Preise für dessen Brotgetreide zahlen.“

Errichtung eines Instituts für Jagdhunde.

Der Herzog von Korb ist in seiner Eigenschaft als Präsident des deutschen Jagdschuhvereins an die Regierung mit der Bitte herangegangen, die Regierung möchte zur Gründung eines Instituts für Jagdhunde mit dem Siege in Berlin eine Subvention aus Staatsmitteln zur Verfügung stellen. Das Landwirtschaftsministerium hat mit Rücksicht auf den Wildschuß und den Jagdsport das Gesuch befürwortet, so daß anzunehmen ist, daß die Idee des Herzogs verwirklicht werden wird.

Das Urteil im Kölner Krankenhausstreit.

In dem Kampfe zwischen den Kölner Krankenkassen und ihren bisherigen Ärzten ist ein Urteil ergangen, das die Ärzte in den Vororten einbinden zwingt, wider ihren Willen für die Kölner Krankenkassen tätig zu sein. Man meldet uns:

Köln, 26. März. Die Gemeindefrankenversicherung in Löwenich hatte gegen den dortigen Arzt Dr. Clemen, der anlässlich des Kölner Verzeitsreits die Behandlung der an die Löwenicher Krankenerkrankung überwiegenen Personen und deren Familienangehörigen verweigerte, auf Vertragserfüllung geklagt. Heute wurde das Landgerichtsurteil veröffentlicht: Der Beklagte wird zur Leistung, den im ausweislichen Krankenschein verzeichneten Personen, die im Gemeindefürsorgebezirk Löwenich wohnen und der Krankenerkrankung der Gemeinde Löwenich überwiegen sind, einschließlich der überwiegenen Familienmitglieder der Erkrankten, ärztliche Hilfe zu leisten. Das Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 400 Mark vorläufig vollstreckbar. Entscheidung über die Prozesskosten wird vorbehalten.

Dieses Urteil bietet ein wertvolles Material für die gesetzliche Neuregelung der Krankenerkrankung. Nach dem geltenden Gesetz sind Arbeiter an dem Orte der Erkrankung, an dem ihr Arbeitsbetrieb seinen Sitz hat. Demnach sind auch die in Köln beschäftigten, aber in Vororten wohnenden Arbeiter bei Kölner Krankenkassen versichert. Da die Kölner Ärzte unmöglich bei diesen Vertriebenen Krankenbesuche machen können, so gehören auch Ärzte der betreffenden Vororte zu den Kassenärzten der Kölner Kassen. Diese Kassen entziehen am 1. Februar der bisherigen Ärzte und damit auch die in den Vororten und stellen eine Anzahl von Ärzten neu an. Ihre Zahl reicht nicht aus, um auch die in den Vororten wohnenden Vertriebenen zu behandeln. Da entledigen sich die Kölner Kassen gegenüber ihren Vorortvertriebenen ihren Verpflichtungen, indem sie sie auf die Vorortärzte überwiegen mittels „Ueberweisung“ an Grund § 57a des Krankenerkrankungsgesetzes. Dadurch werden die Vertriebenen gemindertem Maße versichert in der Vorortärzten und müssen, wenn das Urteil des Landgerichts Rechtskraft besitzt, von den Ärzten dieser Kassen — denselben, denen die Kölner Kassen gekündigt hatte — wieder behandelt werden.

Die protestantische Ehe.

Einen seltsamen Brief hat ein katholischer Pfarrer in Bischof bei Altstern (Eifel) an ein katholisches Mädchen, sein ehemaliges Pfarrkind gerichtet. Das Mädchen hat sich im Verhältnis mit seinem Verlobten eine Sünde gegen das 6. Gebot zuzuschreiben kommen lassen und will sich noch vor der Entbindung mit dem Bräutigam, einem Protestanten, verheiraten. Darauf schrieb ihr der Pfarrer seines den Brief, in dem es heißt: „Tue jetzt wenigstens den letzten Schritt nicht! Heirate nicht protestantisch! Wer eine evangelische Ehe vor dem irrgläubigen Pfarrer schließt, ist von der Stunde an, aus der Kirche ausgeschlossen, kann kein Sakrament mehr empfangen, wird ohne Beichte begraben! Heirate katholisch oder gar nicht! Gib dir Mühe, deine erste Mühe, und bete, daß dein Bekannter in katholische Trauung

müht, und dann zeige ihm, daß du noch viel Tugend und
Tüchtigkeit aus deiner Jugend gerettet hast, um eine Familie
glücklich zu machen. Hier wird viel für dich gebetet. In
deiner Hand liegt deine ewige Seligkeit und deine Sölle!
Nach der Anstift dieses Priesters rangiert die nach evan-
gelischem Ritus vollzogene Ehe also noch unter dem Stande
eines außerehelichen Verhältnisses.

Die samoanischen Unruhen

sind, wie die „Samoanische Zeitung“ schreibt, durchaus
friedlich beendet worden. Eine größere Anzahl von
Hauptlingen auf Samoa beabsichtigte schon längere
Zeit, dem Gouverneur dringende Wünsche hinsichtlich der
samoanischen Selbstverwaltung und der Frage des Ober-
hauptlings vorzulegen. Egzellenz Goff hatte auf der
Reise nach seiner Rückkehr unternommen, die Bevölkerung
der Insel zu beruhigen, indem er sich bereit erklärte, in
angemessener Form vorzutragende Wünsche beim großen Hono-
r der Districthauptlinge am Geburtstage S. M. des Kaisers
in Apia entgegenzunehmen. Als dann der Vorkühler der
Besender, der Sprecher Laati nach Apia zu seiner
Bernehmung geladen wurde, begleiteten ihn eine große
Anzahl seiner Anhänger in ihren Booten. Bei dieser
Menschenansammlung, welche die Bevölkerung Apias er-
bitterte, wäre es vielleicht zu Täuschlichkeiten zwischen
Samoai- und Apia-Beuten gekommen, wenn nicht der Gou-
verneur selbst eingegriffen und Laati und
seine Leute über Mißverständnisse und falsche Gerüchte
aufgeklärt hätte. Die Leute beruhigten sich und kehrten
ihrem Verpflegen gemäß am nächsten Tage nach Hause zu-
rück. Zu dem am Kaiser's Geburtstage stattfindenden
Hono der Selbstverwaltung wurden die Wünsche und
Sprecher von Samoai, worunter sich auch Laati befand,
durch den Adjutanten des Gouverneurs mit dem Dampfer
„Dama“ abgeholt; auf dem Hono wurden alle kriti-
schen Punkte friedlich erledigt, Laati hat den
Gouverneur um Entschuldigung und wurde nach Samoai
zurückgeschickt. Die verammelten Hauptlinge erklärten sich
mit den Maßnahmen des Gouverneurs einverstanden.

Parlamentarisches.

Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses beriet
in ihrer letzten Sitzung die Anträge der Freisinnigen
und Sozialdemokraten die Verfassung möge in
Artikel 84 eine Abänderung dahin erfahren, daß kein
Mitglied der Kammer ohne deren Genehmigung während
der Sitzungsperiode zum Zwecke der Strafvollstreckung
verhaftet werden darf und daß jede Straffung eines Mitgliedes
für die Dauer der Sitzungsperiode auf Verlangen der be-
treffenden Kammer aufgehoben werden muß. Während der
freisinnigen Antrag die Vorlage eines dahinsingenden Ge-
setzesentwurfes „mit unvollständiger Bescheinigung“ verlangte,
wünschten die Sozialdemokraten die Vorlegung des Ent-
wurfes „nach in dieser Session“. Nach längerer Beratung
wurden beide Anträge abgelehnt.

Partei-Nachrichten.

Zur Blockkrise.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird
die für Montag angekündigte Rede des Abgeordneten
Bassermann zum Etat des Reichsanwalts eine ent-
scheidende Wendung in der innerpolitischen Lage her-
beiführen. Der allgemeine Eindruck am linken Flügel des
bisherigen Blods ist aber der, daß es kaum mehr gelingen
wird, die politische Gemeinschaft mit der konservativen Partei
aufrecht zu erhalten, trotzdem hinter den Rücken zahlreiche
Kräfte bestrebt sind, den vorerwähnten Riß im Blod zu ver-
tiefen. So äußerte sich ein angesehenes liberales Abgeord-
neter, der um seine Meinung über die Blockkrise befragt
wurde, in folgenden charakteristischen Worten: „Nach meiner
Auffassung ist die Krise schon gelöst. Der Blod besteht eben
nicht mehr.“ Auch andere Abgeordnete äußern sich über die
Zukunft des Blods durchaus pessimistisch.

Zus den Kolonien.

Jagdverordnung für Deutsch-Ostafrika.

DKG. Unter dem 5. November ist für Deutsch-Ostafrika
eine neue Jagdverordnung ergangen, durch die alle vor-
herigen Bekanntmachungen und Verfügungen außer Kraft
gesetzt werden. Sie verbietet ganz die Jagd auf Schimpanzen,
Strauße, Asseger, Schlangen, Geter und Eulen, sowie das
Benehmen oder Beschädigen der Eier dieser Vögel. Zur
Jagd bedarf es eines Erlaubnisbescheines, für den eine zwischen
3 und 750 Rupee schwankende Gebühr zu entrichten ist. Da-
neben muß für jeden erlegten oder gefangenen Elefanten ein
Schußgeld von 150 Rupee gezahlt werden, das allerdings
durch einen Lohn von mindestens 10 Kilogramm Gewicht er-
setzt werden kann. Eines Jagdscheines bedarf es nicht zum

Abschuß von Wild, das auf bebautes oder in Nutzung ge-
nommenes Land übergelassen ist, falls der Jäger, Schaden zu
verhüten, den Abschuß erfordert. Für die Erlegung schäd-
licher Tiere, sowie für das Sammeln von Eiern schädlicher
Vogelarten können Strafen verhängt werden, z. B. für einen
Löwen der Höchstbetrag von 15 Rupee.

Allgemeine Mitteilungen.

Das Organ der braunschweigischen Regierung
meldet, daß die Darstellung mehrerer Blätter, als habe der
Herzog von Cumberland in das Kirchengelübde geplant und sei
erst auf den Widerspruch des Staatsministers v. Otto hin erst
besten eine Fährte für das herzogliche Haus Braunschweig ein-
geleitet worden, vollkommen falsch ist. Blätter des Herzog-
Regent und Staatsminister von vornherein über die Fähr-
te für das herzogliche Haus in vollkommenem Einverständnis
gewesen.

See- und Flotte.

Deutsche Dampfschiffe als Eisbrecher.

Wie aus Kiel gemeldet wird, sprach Prinz Hei-
rich von Preußen den Dampfschiffen „Schleswig-Hol-
stein“, „Hommern“, „Wittelsbach“ und „Fähringen“. Die
an verschiedenen Küstenplätzen der Ostsee das Eis durch-
brechen haben, um die Schifffahrt zu ermöglichen, für die
schnelle und jagdgemäße Ausführung der ihnen erteilten Auf-
träge, sowie für die sichere Navigierung unter teilweise sehr
schwierigen Verhältnissen in einem Tagesbefehl seine be-
sondere Anerkennung aus.

Zur Kollision der „Hohenzollern“

wird dem „Generalanzeiger für Schleswig-Holstein“ nach
folgendes mitgeteilt: Als der Zulammenstoß mit dem
auf der Fahrt nach Amerika befindlichen Dampfer
„Bors“, der Schwefel geladen hatte, erfolgte, war die See
glücklicherweise spiegelglatt, was das Rettungs-
werk erleichterte. „Bors“ wurde in der Nähe der Kom-
mandobrücke getroffen und sank nach wenigen Minuten in
die Tiefe. Die notwendige Besorgung rettete nur das nackte
Leben. Zwei Mann der Mannschaft erlitten Leiden durch die
Säure des Bors. Schwere Verletzungen, während fünf andere Leute,
darunter der Kapitän, San-
schon verletzt wurden. Die Verletzten fanden im Jagt-
schiff der Kaiserfahrt Aufnahme. An Bord wurden die Schiff-
brüchigen mit trockenen Kleidern versehen und auf das beste
verpflegt. Sie haben sich mit Ausnahme der beiden Schwer-
verletzten, die in Wilhelmshafen ins Hospital gebracht
wurden, nach der Landung sofort nach Bremen zum
hiesigen Konjulg begeben. Die „Hohenzollern“ legte nach der
Ausschiffung der letzten Besatzung am Donnerstag die
Reise nach Gibraltar fort.

(Wir möchten zu dieser Darstellung auf Grund eigener Be-
obachtung noch bemerken: Das Fahrwasser, wo die Kollision statt-
fand, ist außerordentlich seicht; selbst Schiffe mit geringem Tief-
gang müssen vorsichtig operieren, es ist eigentlich nur eine Fahr-
rinne, die zum Wanderrücken frei bleibt und dort erfolgte denn auch
die Kollision.)

Ausland.

Auf dem Wege zum Frieden.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so ist durch die
jüngsten Ereignisse die Kriegsgeschichte fast herabgemindert,
daß mit einiger Sicherheit auf eine unblutige Lösung des
geleiteten Konfliktes gerechnet werden kann. Im schlimm-
sten Falle kommt es vielleicht zur Niederwerfung einer ser-
bischen Militärkorde durch österreichische Truppen. Die
drohende Gefahr eines großen Friedens, in den auch andere
Mächte leicht hätten verwickelt werden können, ist jedenfalls
vermieden.

Die veränderte Haltung Russlands

darf sich an dieser Besserung der Situation das hauptsächlichste
Verdienst bemessen, sofern hier überhaupt von einem Ver-
dienst geredet werden kann. Denn Rußland hat erst in dem
Augenblick sich entschlossen, seine Hegemonie aufzugeben, als
Franzosen dem Verbündeten an der Reme kurz und deut-
lich zu verstehen gab, daß es für ein bewaffnetes Abenteuer in
seinem Falle zu haben sei. Rußland handelt also durchaus
nicht aus tugendlichen eblen Motiven, wenn es durch
die Anfertigung der Anfertigung des Friedens den Frieden
sichert; es fügt sich vielmehr nur einer bitteren Notwen-
digkeit, da die Zustände des heeres dem Jarenreiche ein
selbständiges Vorgehen nicht gestatten. Jedenfalls bedeutet

aber die russische Kursveränderung den Beginn der endgültigen
Regelung der schwedischen Fragen. Auch in Wien
sah man die neuveränderte Situation in diesem Sinne an,
doch hätte man sich, wie aus folgendem Telegramm hervor-
geht, weislich vor einem allzu großen Optimismus:
Wien, 26. März. In höchsten maßgebenden Kreisen be-
trachtet man das Einlenken Rußlands und die An-
erkennung der Annerion durch die bisher widerstehenden
Mächte als erste Etappe bei zu eringenden diplomati-
schen Erfolgen. So groß auch die Befriedigung über das
bisher Erreichte ist, so denkt man nicht daran, den mit Li-
tarischen Druck, den man auf Serbien ausübt, zu er-
leichtern. Es herrscht die Ueberzeugung, daß Serbiens Ver-
zicht auf alle seine bekannten Forderungen und damit der
unblutige Sieg nur erreicht werden kann durch fortge-
setzte Verjährung der militärischen Maßregeln. Dies
gelingt jedoch nicht mit der Absicht einer Kriegserklärung,
sondern mit dem Ziele, Serbien zum unbedingten Nachgeben
zu zwingen. Die in Belgrad zu erwartenden Nachfragen mögen
zur Beseitigung militärischer Nachsicht. Die öster-
reichische Flotte wird nichts Unmögliches, nichts Demütigendes
verlangen, aber unbedingten Verzicht und sofortige
Erfüllung.

Die Verhandlungen zwischen London und Wien

hätten zeitig den Schwerpunkt der gesamten Balkanfrage,
Sobald zwischen den beiden Kabinetten eine endgültige Ver-
ständigung erzielt ist, darf die gegenwärtige Krise als ab-
gestan gelten. Bis zum Eintritt dieser Verständigung kann
jedoch — trotz beiderseitiger Bereitwilligkeit — noch einige
Zeit verstreichen.

Wien, 26. März. Das offizielle „Wiener Fremdenblatt“
schreibt: „Im Zuge der Verhandlungen, die bekanntlich seit
einigen Tagen mit dem Berliner und Londoner Kabinet ge-
führt werden, um die Formulierung der von Serbien ab-
zugebenden Erklärung zu erzielen, hat das Wiener Kabinet
der Londoner Regierung einen neuen Vorschlag erteilt,
dessen Beantwortung ihr bis Sonnabend versprochen wurde.
Im Falle der Zustimmung Sir Edward Greys könnte die
serbische Regierung anfangs kommenden Woche an
das Wiener Kabinet erläutern die Mitteilung zu ihrer
letzten Note gelangen lassen.“

Auch in London ist, wie das Reutersche Bureau aus
hiesigen diplomatischen Kreisen erfährt, die pessimistische An-
schauung, die zu Anfang der Woche herrschte, fast ganz ge-
schwunden. Das genannte Bureau ist auf der Erklärung
ermächtigt, daß zwischen dem Londoner und dem Wiener
Kabinet keine große Meinungsverschiedenheit bezüglich der
Beseitigung des Wortausfalls handle.

Paris, 27. März. „Echo de Paris“ meldet aus London,
daß die Verhandlungen zwischen London und Wien noch fort-
dauern. England werde offiziell die Annerion nicht eher er-
aunehmen, als bis der österreichisch-serbische Konflikt beige-
legt ist.

Die Abhandlung des serbischen Kronprinzen

trägt naturgemäß auch erheblich zur Klärung der Lage bei,
doch sind die Meinungen über den politischen Wert oder Un-
wert dieses Schrittes noch sehr geteilt. Wlassoff befürchtet
man den Ausbruch schwerer Unruhen in Serbien, auch wer-
den bereits Stimmen laut, die von einer Nichtannahme der
Abhandlung sprechen. Jedenfalls ist die innere Lage in Ser-
bien im Augenblick bis aufs äußerste gespannt. Ein solches
Stimmungsbild geben die nachfolgenden Schilderungen,
die ein Belgrader Diplomat einem Mitarbeiter des „B.“ er-
starrt:

„Die seit langem latente dynamische Krise ist nun akut
ge worden. Die Offiziere beraten in Konzentrischen, die Garnison
Rück telegraphisch Brunnensätzen in das Land und man er-
kennt allmählich die geheimen Triebkräfte des frönglinglichen Ver-
zichts. Es ist nicht unmöglich, daß eine Revolution den
Lebensab Entgegenen um eine Stufe höher bringen soll.
Darum hat die Regierung den Mut verloren und sie will die Ent-
scheidung über Krieg und Frieden in jetzt der Stuphagina über-
lassen. Diese aber steht unter dem Druck der Militärpartei, die
entsetzt tut, insofern jedoch die Menge anfeuer, vor dem Kron-
prinzenkonze zu demonstrieren und dem Kronprinzen ihre Sym-
pathien zu bekunden. Prinz Alexander ist ein intelligenter
Jüngling von geradem Willen. Es mangelt ihm jedoch an der
erforderlichen Energie, um die Situation zu beherrschen. Er bleibt
sogar im Hintergrunde und das Chaos dauert fort. Serbiens
Schicksal aber ist ohne einen schwebenden Geist dem Zufall anheim-
gegeben. Im Augenblick ist alles ruhig, die Ergebnisse der Geheim-
führung der Stuphagina erst werden eine gewisse Klarung bringen
und Mittel zur Beurteilung der Lage an die Hand geben.“

Auch aus dem folgenden Telegramm zwischen London und
an der Dauerhaftigkeit der frönglinglichen Entfaltung:
Belgrad, 26. März. In höchsten diplomatischen Kreisen
wird man vielfach an einen risikofreien, endgültigen Verzicht
des Kronprinzen Georg nicht glauben. Der Prinz erwartet
vielleicht etwas wie ein Retraumensuum, oder er
hofft, daß die Ereignisse ihn bald wieder zurückzuführen

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

Ralle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60-61.

Anlässlich des Eröffnungstages unseres Warenhauses

von Sonnabend, den 27. März, bis Mittwoch, den 31. März

Doppelte Rabatt-Marken.

Wesige Artikel ausgeschlossen.

ndgilt.
B f e n
e auf,
ernot.
en Be-
e An-
enden
omati-
das
i l i.
u et-
Ber-
t i e.
B i e r
ung,
geben
n ö t i-
ö f f e r-
endes
j o r.
Frage,
B e r-
s ab-
kann
einige
Blatt-
g leit
it ge-
a ab-
driekt
atret,
urde,
e die
e an
ihrer
aus
An-
e r-
nung
leiner
der
zu um
iden,
f o r-
h e r
bei-
ben
hei,
Un-
driekt
we-
der
G e-
ben-
en,
T.
at
n i f f o-
er-
B e r-
d an
f o l-
Ent-
ber-
die
t r o n-
S o m-
e n t e r
der
leibt
n i e n s
e i n-
e i n-
n g e n
e i f f e l
f f e n
f i e h t
e t e t
e z
e n

werden. In jedem Falle aber war es klug von ihm, so zu handeln, wie er es getan. Man darf sagen, es war ein verdienstlicher, patriotischer Schritt. In Kasachstan zweifelt man daran, daß der König seine Einwilligung zur Abdikation Georgs geben werde.

Des Weiteren wird gemeldet:
Paris, 27. März. „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel: Der österreichische Botschafter besagte sich bei Hlmi Rache über die Verögerung der Zustimmung des türkischen Parlaments zum österreichisch-türkischen Protokoll. Diese Verögerung sei dazu angetan, Komplikationen herbeizuführen. Hlmi Rache erklärte, die Verhandlungen würden am Montag beginnen.

Sofia, 27. März. Ein aus Konstantinopel kommender österreichisch-ungarischer Kurier erhielt die Mitteilung, nicht über Serbien, sondern über Rumänien seine Reise nach Wien fortzusetzen.

Wien, 27. März. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm den auf Erhaltung des Friedens gerichteten sozialistischen Dringlichkeitsantrag einstimmig an.

Bürgerrevolte in Italien.

In Fassa Tolefina wollten, wie aus Rom verlautet, ca. 700 Personen dem Bürgermeister, der demobilisiert hatte, eine Kundgebung darbringen und zu dem Zwecke das Stadtbanner holen. Polizei und Gendarmen verweigerten jedoch den Eintritt in das Rathaus, worauf die Menge Keifern holte, um einzuflehen. Die Postbeamten gaben Feuer, wobei ein Demonstrant getroffen zu Boden stürzte. Nun kannte die Mut der Menge keine Grenzen mehr; sie zündete das Rathaus an und zerstörte alles. Man ruhte nicht eher, bis auch das städtische Archiv vom Feuer zerstört war.

Generalstreik in Paris?

Die unzufriedenen Pariser Postbeamten beginnen — ermutigt durch das wenig tatkräftige Verhalten der Regierung während des Streiks — eine immer drohendere Sprache zu führen. Gestern gegen 12 Uhr mitternachts wurde den „Nouvelles“ zufolge in den Tag und Nacht öffentlichen Streikbureaus erklärt, daß die Beamten keinen Beschluß über einen neuen Streik fassen werden. Sie werden abwarten, bis die Regierung ihr letztes Wort gesagt haben wird, und werden, falls die Regierung auf ihrem Beschluß beharrt, das heißt, gegen einige der Führer des letzten Streiks ein Disziplinarverfahren eröffnen wird, den Streik sofort wieder beginnen.

Es wurde ferner erklärt, daß in diesem Falle sich sämtliche, oder vielmehr die hauptsächlichsten Arbeiterkategorien dem Streik anschließen würden, um so einen Generalstreik herbeizuführen, dem sich auch die Eisenbahnbeamten anschließen würden.

Von anderer Seite wird hierzu noch berichtet:

Paris, 27. März. Der Veriammlung der Post- und Telegraphenbeamten, die in der vergangenen Nacht stattfand, wohnten über 1000 Personen bei. Verschiedene Redner erklärten, der Zustand werde von neuem beginnen, wenn auch nur ein einziger Angestellter seines Amtes entbunden werden würde. Hierauf wurde eine Tagesordnung angenommen, worin erklärt wird, daß der augenblickliche Zeitpunkt schlecht gewählt wäre, um eine neue Kundgebung zu veranstalten. Die Teilnehmer wurden jedoch ersucht, sich heute morgen von neuem zu versammeln, um die Beschlüsse und Absichten der Regierung einer Prüfung zu unterziehen. Die Veriamlungsteilnehmer erklärten sich sofortlich und ihre Entschlossenheit, ihre Rechte bis ans Ende zu verteidigen.

Dem nachstehenden Telegramm zufolge scheint sich die Regierung auch in der Angelegenheit der Maueranschläge wieder zum Nachgeben entschließen zu wollen:

Paris, 27. März. Auf Grund der gestrigen Kammerdebatte über die Maueranschläge der Postbeamten wird die Regierung ihre Untersuchung fortsetzen und feststellen lassen, wer die Unterzeichner sind. Die Regierung wird jedoch Milde walten und der Streikkommission keine dahingehende Weisungen erteilen lassen. Ein neuer Ausbruch des Streiks soll darüber abgewendet werden.

Durch diese jandige Haltung der Regierung kam es zu einem neuen **Kammerbeschlusse Clemenceaus**,

der allerdings nur mit knapper Not erloschen wurde:
Paris, 26. März. Die heutige Kammerführung, in der über die gestrigen von der Regierung beschlossenen Maßregeln gegen die Urheber des letzten Maueranschlags im Poststreik debattiert wurde, gab ein Bild der tiefgehenden Unzufriedenheit, die sich der Kammer allmählich bemächtigt hat. Die von Clemenceau abgeleitete Tagesordnung des Deputierten Chaigne hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer ist entschlossen, den Beamten eine angemessen festgesetzte Arbeitsordnung zu geben, die das Recht auf Streik formell ausschließt, und spricht der Regierung das Vertrauen aus.

Minister Barthou findet den Weg, der zu dem Vertrauensvotum führt. Die ersten Teile der Tagesordnung **Chaigne** werden mit großer Majorität angenommen; sie verprechen eine gesetzliche Regelung der Beamtenarbeit und betreiben das Recht auf den Streik.
Barthou das Vertrauen votiert werden soll, erhebt sich Barthou: er verpricht noch einmal zu unterzuchen, ob der letzte Anschlag vormittags oder nachmittags an die Mauern gescheit wurde, das heißt, während des Streiks oder nach dem Streik. Nach dem Ausgang der Untersuchung werde er nach Möglichkeit Milde walten lassen. Dieser verstande Rüdigung gibt die M ö g l i c h k e i t, der Regierung mit 301 gegen 237 Stimmen das Vertrauen zu votieren.

Kleine Tagesnachrichten.

— Das Pariser „Reit Journal“ bestätigt die Meldung aus Rom, daß König E d u a r d und Kaiser W i l h e l m auf ihrer Kreuzfahrt im Mittelmeer eine Begegnung haben werden.

— Der „Reit Parisien“ meldet aus Biarritz: Der deutsche Kaiser landete am König Edward ein Album, welches zahlreiche Abbildungen von dem letzten Berliner Besuch des englischen Königspaars enthält.

Sportnachrichten.

Fußballsport.

Magdeburg, 27. März. In der Osterwoche unternimmt der hiesige Fußballklub „Victoria von 1896“ eine Reise nach Süddeutschland. Am Freitag spielt er in Frankfurt a. M. gegen den Fußballklub „Germania“ in Frankfurt-Bodenheim. Für den ersten Osterfeiertag ist in Stuttgart ein Spiel mit den dortigen „Kickers“ vereinbart worden. Am zweiten Oftertag wird unser Meisterschaftsklub in Mannheim gegen den dortigen Fußballklub „Victoria“ antreten.

Radspport.

Magdeburg, 27. März. Auf der Radrennbahn an der Berliner Chaussee wird der Dauerfahrer Charles Ingold, Meisterfahrer von Eifel-Lothringen, in der bevorstehenden Rennzeit sein händiges Trainingsquartier aufschlagen. Die jetzt eingetretene milde Witterung gestattet es, die Vorbereitung auf die Rennzeit mit aller Kraft zu beginnen. Gegenwärtig ist man auf der Bahn mit dem Bau einer neuen Schranke beschäftigt, die der Bahn zur Zierde gereichen und

die Sicherheit der Zuschauer während der Rennen bedeutend erhöhen wird. Die Arbeit wird derzeit beschleunigt, daß bereits am Palmsonntag das offizielle Bahntraining beginnt, und Schnellleistersprüfungen für Steher und Flieger angefertigt werden. Die Dienerinnen am 1. Festtage werden voraussichtlich ausschließlich Dauerefahrer am Start vereinigen, die bisher noch nicht Belegenheit hatten, sich dem hiesigen Sportpublikum vorzustellen.

Luftschiffahrt.

„Zeppelin I“

Friedrichshafen, 27. März. Die Fernfahrt des „Zeppelin I“ ist auf unbestimmte Zeit verschoben, da das Wetter in Süddeutschland anhaltend schlecht und regnerisch ist.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Singen a. M. Am Rheinischen Technikum, einer Lehranstalt für Maschinenbau und Elektrotechnik, wurden im vergangenen Winterhalbjahr die neuen von der Stadt erbauten Maschinenlaboratorien zum ersten Male in Gebrauch genommen und haben sich mit all ihren Einrichtungen glänzend bewährt. Die Schülerzahl betrug 820 und es sieht zu erwarten, daß im Sommer wieder ein weiterer Zuwachs eintritt, da bereits jetzt schon viele Anmeldungen vorliegen. Mit dem Technikum ist eine Chausseeerschule verbunden, die sich ebenfalls des besten Zulpruchs erfreut. Der Leiter beider Anstalten ist der in Sachreisen bekannte Professor Soepke.

Es ist jetzt gelungen, O s t r a m - L a m p e n (Metallflammenlampen) auch in der Stärke von 16 herzustellen. Hierdurch ist jeder Verbraucher elektrischen Glühlichts in die angenehme Lage versetzt, beträchtliche Ersparnisse an seiner Lichtrechnung zu erzielen. Durch die O s t r a m - L a m p e n, welche in allen Lagen angebracht werden kann, ist elektrisches Licht sogar billiger als Petroleumbeleuchtung. Die O s t r a m - L a m p e der Auer-Gesellschaft, Berlin, ermöglicht jedem Haushalt und der kleinsten Arbeitsstätte die Verwendung des elektrischen Lichts. Die Erparnis gegenüber der gewöhnlichen elektrischen Glühlampe beträgt nach dem jeweiligen Strompreis und der Kerzenstärke (Lichtstärke) bis 75 Mark für eine Lampe in 1000 Brennstunden. Die O s t r a m - L a m p e ist in allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich. Man achte auf den gel. gef. Namen „O s t r a m - L a m p e“.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Landeseilteil: Edwin Meißner; für den Interkontinental: Friedrich Enders; Druck und Verlag von D. T. S e n d e l, S a m m l i c h in Halle a. S.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten.

Der heutigen Gesamtauflage der Saale-Zeitung liegt ein Prospekt der Zigarettenserie von Gebrüder Bism in Goch (Rheinland) bei, auf den wir unsere gekönten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

NESTOR GIANACLIS
beste egyptische Cigarette

Ein selten günstiges Angebot in

Engl. Tüll-Gardinen

zu ausserordentlich billigen Extra-Preisen.

Engl. Tüll-Stores,	moderne Dessins	8.75 bis	1.88
Tüll-Band-Stores,	effektiv. Stilmuster	38.00 bis	3.50
Engl. Tüll-Vitragen,	reiche Musterauswahl	65 bis	5 Pf.
Köper-Vitragen,	neue Dessins	10.50 bis	1.88
Spachtel-Borten,	neue Dessins	Meter 2.00 bis	12 Pf.
Tüll-Bettdecken,	aparte Neuheiten	12.50 bis	1.75
Garnituren,	2 Shawis, 1 Lambrequin	45.00 bis	2.25
Portieranstoffe,	moderne Gewebe	Meter 1.75 bis	33 Pf.
Schladdecken,	Kamelhaar, Wolle, Halbwole, Baumwole	25.00 bis	1.00

Engl. Tüll-Gardinen			
Serie A	Vom Stück Abgepaast	das Meter	99 Pf.
		das Fenster	1.50
Serie B	Vom Stück Abgepaast	das Meter	95 Pf.
		das Fenster	1.75
Serie C	Vom Stück Abgepaast	das Meter	88 Pf.
		das Fenster	2.25
Serie D	Vom Stück Abgepaast	das Meter	45 Pf.
		das Fenster	3.50
Serie E	Vom Stück Abgepaast	das Meter	58 Pf.
		das Fenster	4.25
Serie F	Vom Stück Abgepaast	das Meter	75 Pf.
		das Fenster	5.50

Tischdecken,	Pflisch, Tuch, Fantasia	40.00 bis	75 Pf.
Diwanddecken,	Pflisch, Gobelin, Fantasia	42.00 bis	4.75
Sofadecken,	Pflisch, Gobelin, Fantasia	5.00 bis	55 Pf.
Teppiche,	Arminster	38.00 bis	4.50
Teppiche,	Tapestry	60.00 bis	5.75
Teppiche,	Velour	35.00 bis	12.75
Vorleger,	Velour, Pflisch etc.	15.00 bis	25 Pf.
Läuferstoffe,	Pflisch, Tapestry, Jute	Meter 0.50 bis	24 Pf.
Kokosmatten		Stück 3.00 bis	18 Pf.

Gardinenleisten
in allen Längen und Ausführungen.

Sinoleum-Läufer
alle Breiten und Preislagen.

Vitragen-Zugainrichtungen
in allen Längen und Ausführungen.



Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.



**Inter. heitere
Künstler-Abende**

Neues Theater.

Direktion E. M. Mathar
Sonntag, 4 Uhr. Kleine Preise:
Das Glück im Winkel.
8 1/2 Uhr abds. Regie: Gastspiel der
Kgl. Preuss. Hofkapelle
Hilma v. Magburg u. C. Kiefer.
Mrs. Dot. Kleine

Stadt-Theater.

Direktion: Hofrat W. Richards.
Sonntag, den 28. März
nachmittags 3 1/2 Uhr
11. Volks-Vorstellung zu kleinen
Einheits-Preisen.
Minna von Barnhelm
Das Soldatenglied.
Ein Lustspiel in 3 Aufzügen von
Gotthold Ephraim Lessing.

Besetzung:
Major v. Tellheim Ernst Gode.
Verwundeter Graf Gode.
Minna von Barnhelm S. Kornow.
Franziska, ihr Mädchen B. Dertea.
Jul. Debitanter des Majors A. Stäßberg.
Paul Werner gen. Wachtmeister d. Majors B. Schradler.
Der Wirt Ad. Keng.
Die Dame in Trauer Aug. Fährig.
Ein Feldjäger Ernst Wünder.
Reutnant da la Warz. Unger.
Ein Debitanter Ferd. Amberg.
Nach dem 2. Aufzuge längere Pause.

Abds. 7 1/2 Uhr Ende geg. 11 Uhr.
155. Vorstellung im 3. Viertel.
Zum letzten Male
Mit der neuen spezifischen Aus-
stattung.

Tannhäuser

und
Der Sängerkrieg auf Wartburg
Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.
Neu inszeniert u. dirigiert Hofrat
W. Richards.
Spielleitung: Theo. Hansen.
Musikalische Leitung: E. Widricke.

Besetzung:
Germann, Landgraf Max Birkholz.
Tannhäuser Rupert Vogel.
Werkam von Götterbach Franz Franz.
Walter von der Vogelweide Julius Barck.
Herrsch. Heinrich A. Kumann.
Heimar v. Brune Th. Raven.
Elisabeth, Minne. Gertr. Hoff.
Vandogelien Olga Koloda.
Genus. Ein junger Hirt Vilh. Mothes.
Hier Geliebten. Thüringische Grafen, Ritter u. Edelleute, älter und jüngere Ritter, Streiter, Majaden, Badantinnen.

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Das Innere des Schloßes. Zweiter Aufzug: Auf der Wartburg. Dritter Aufzug: Tal vor der Wartburg. Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.
Die neuen Dekorationen:
1. Akt: a) Benusgrotte, Europas u. Lebens-Entstehung, Hienengrotte. b) Frühlingslandschaft mit der Wartburg. 2. Akt: a) Wald mit dem Wartburgsaal. 3. Akt: a) Herbstlandschaft. Abendstimmung. b) Herbstlandschaft. Hier entspringt die Handlung. Die Enttarnung sind in dem Akt. Enttarnung sind in dem Akt. Enttarnung sind in dem Akt.

Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling).
Oper in 3 Akten nach John D. Long und David Bischoff von U. Sica u. G. Giacchi. Deutsches von Alfred Brügemann.
Musik von Giacomo Puccini.
Spielleitung: Theo. Hansen.
Musikal. Leitung: Eduard Widricke.
Besetzung:
Cho-San-Gen. Alice v. Boer.
Butterfly Susetti. Cho-San-Gen's Dienerin Nofie Sebald.
Rate Winkler. 3. B. Winkler. Entant in der Marine der U. Jul. Barck.
Schwefel. Konuli der Bezoetigen Staaten in der. S. Bergmann.

Montag, den 29. März
156. Vorstellung im 2. B. Viertel.
Zum letzten Male.
Mit vollständig neuer Ausstattung.

Wintergarten.

Sonntag, den 28. März, nachm. 1/4 bis abends 11 Uhr
zwei Militär-Konzerte
der Kapellen des Feld-Reg. Nr. 75 u. des Pfl.-Reg. General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg, Nr. 36).
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. P. Winkler.
Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom
Trompeter-Korps des Mand. Feld-Reg. Nr. 75.
Nach dem Konzert von 10 Uhr ab Ball.

Der Reichshof,

Täglich Künstler-Konzerte.
Sonntags von 4 1/2 Uhr an.

Soro Kadoh
Der Fürst Janna
dort
Antel Wozze
Yafukko
Der feierliche
Kommissar
Der Standes-
beamte
Die Mutter Cho-
Cho-San's
Die Paie
Das Kind

Freunden
Butterfly's
Berwanda, Freunde und Freun-
dinnen von Cho-San-Gen.
Bei der Handlung: Nagasaki.
Zeit: Gegenwart.

Die neuen Dekorationen:
1. Akt: Garten und Garten mit
Ausblick auf Nagasaki. 2. u. 3. Akt:
Inneres eines japanischen Hauses,
mit entworfen und ausgeführt
im Atelier des Stadttheaters unter
Oberleitung des Dekorations-
malers Oskar Kamratz.
Die japanischen Möbel u. Hien-
filien sind geliefert von d. Firma
Paul Damerberg, Halle a. S.
Nach dem 1. Akte längere Pause.
Abds. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Vater Jukundus.

Ein Klosterjohann in 4 Akten von
Anton Schran.
Vorher:
Cavalleria rusticana.
Oper in einem Aufzuge v. Pietro
Massenet.

Nach Schluß der Vorstellung
Ereignungen mit Heinem
Jubel im
Weinhaus Brodowski.

Kaiser-Panorama.

3 D.
2. 4. 6 1/2. L. A. T.

Kaisersäle

Sämtliche Räume! Sämtliche Räume!
Freitag, den 2. April, abends 8 1/2 Uhr:
Internationale Blumenfest.
Ehren-Gesellschaft der Herren: Oberbürgermeister Dr. Rive,
Geb. Kommerzienrat Stecker, Stadtrat Dr. Kramer,
Universitäts-Professor Dr. von Blum.
Konzert. Cabaret. Varieté. Fest-Ball.
Heber 70 auswärtige und heffische Künstler
und Künstlerinnen als Mitwirkende.
Riesentombola!
Ausstellung der Geleide: Steinstraße 10. Lose a 1 Pf. in
den Verkaufsstellen. In den bekannt. Nagarendhandlungen.
Ausführung für Lichtspieltheater.
Eintrittskarten: 1. u. 2. Klasse: 5 Pf. 3. Klasse: 3 Pf.
3. u. 4. Klasse: 2 Pf. 5. Klasse: 1 Pf.
Anzahl: Gesellschafts- oder Freibühnen-Lokale.
Ausführliches Programm in den Mittwoch-Belegungen.

Robert Franz-Singakademie.

(Musikal. Leitung: Professor O. Reubke.)
Mittwoch, den 31. März or., abends 7 Uhr, in der Marktkirche:

Johannes-Passion.

Joh. Seb. Bach's Passionsmusik nach dem
Evangelisten Johannes.
Bearbeitung von Heinrich Reimann.
Solisten:
Fräulein Käthe-Hauffe-Berlin.
Fräulein Tony Canstadt-Wiesbaden.
Herr Richard Fischer-Berlin.
Herr Theodor Hess von der Wyk-Kiel.
Herr Max Södermann-Kiel.
Klavier: Herr Chorleiter Karl Klansert-Halle.
Orgel: Herr Organist Hermann Henkel-Halle.
Orchester: Die verstärkte Kapelle des Füsilier-Regiments
Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg), Nr. 36.
Konzertflügel: C. Bechstein aus dem Magazin der Hof-
musikalienhandlung Reinhold Koch.
Eintrittskarten 2201
zu volkstümlichen Preisen
a 1.50, 1.00, 0.50 und 0.25 Mk., sowie Texte (10 Pfg.) und
Musikblätter (20 Pfg.) in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 28. März, nachm. 1/4 bis abends 11 Uhr
zwei Militär-Konzerte
der Kapellen des Feld-Reg. Nr. 75 u. des Pfl.-Reg. General-
Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburg, Nr. 36).
Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. P. Winkler.

Wintergarten.

Sonntag, den 28. März, abends 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert
ausgeführt vom
Trompeter-Korps des Mand. Feld-Reg. Nr. 75.
Nach dem Konzert von 10 Uhr ab Ball.

Der Reichshof,

Täglich Künstler-Konzerte.
Sonntags von 4 1/2 Uhr an.



2 Cyl. 3000 Mk. 4 Cyl. 5500 Mk.
**Allein-
vertretung der
Hansa-Automobil-Ges., Varel.**
Automobile anderer Fabriken zu billigsten Preisen.
— Ausführliche illustrierte Preislisten auf Wunsch kostenlos. —
Wagen zur Probefahrt. Telefon 836. Feinste Referenzen.
Heber & Streblow, Halle a/S., Maschinenfabrik,
am Bahnhof Trotha.



Wie ein geölter Blitz
geht das Weichen des Schutzes mit
Nigra. Leichtes Ueberfahren mit
einem Karren genügt zur Erzielung
des prächtigen Glanzes.
Fabrikant: Carl Genter, Goppingen.
Engros-Niederlage bei: Gutshof & Barneske.

Walhalla-Theater.
Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:
Gr. Pracht-Vorstellung
lebender Photographien.
Nur erstklassige,
neueste Aufnahmen.
Ries-Programm.
Kleine Eintrittspreise.
Eintritt jederzeit.

Sonntag von 7 1/2 Uhr an
Tulpe Souper - Musik.
Weinrestaurant.
Diner - Musik
von 1-3 Uhr.

f. Pfahlmuscheln
Portion 40 Pfg., ausser dem Hause 100 Stck. 50 Pfg.
Café Spanier,
Rannischestr. 13.

Gudrun.
Uebersetzt von Karl Eintruf.
Mit einer Vorberemung.
Brosch. 75 Pf. in Leinenband 1.10 Mk. in heffischer
Einband 1.50 Mk. in Geleichenband 1.75 Mk.
Gudrun, dieses große Epos aus dem Sagenteile der
Nordische, das Heldenlied von der Exce, wird recht bezeichnend
auch wohl „Die Rebenkornne der Nibelungen“ genannt; es
bildet gewissermaßen ein Seitenstück zum Nibelungenliede.
Die hier vorliegende treffliche Eintruf-Üebersetzung,
die einer weiteren Empfehlung in nicht bedarf,
schließt sich dem ungleich in anderer Bibliothek der
Gesamtliteratur“ erschienenen Nibelungenliede in der
Ausstattung ganz an und darf derselben weiten Verbreitung
hoffen sein, wie dieses.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Salle a. 5. Otto Kandel Verlag.

Fr. Dehne, Halberstadt,
Fabrik landw. Maschinen,
baut
Drillmaschinen „SIMPLEX“, D. R. P. 77666,
welche bei der
letz. Hauptprüfung
der Deutschen Land-
wirtschafts-Gesell-
schaft mit beiden
ersten Preisen
ausgezeichnet
worden sind.
Bereits ab. 19000
Drillmaschinen ge-
liefert.
Meinshausen'sche
Röbenkernlege - Vorrichtungen,
Hebel-Hackmaschinen
mit Vordersteuer oder mit Schere
Ackerwalzen
jeder Art
und Größe
sowie alle übrigen landw. Maschinen u. Geräte
in erstklassiger Ausführung u. bestbewährt. Konstruktion.
Neuester Katalog auf Verlangen unsonst.

**Inter. heitere
Künstler-Abende**

Auswärtige Theater.

Altenburg.

Softheater: Sonntag, den 28.
März: Götterdämmerung.

Dessau.

Softheater: Sonntag, den 28.
März: Die Jänterhöle.

Erfurt.

Stadttheater: Sonntag, den 28.
März: Der Zigeunerbaron.

Gotha.

Softheater: Sonntag, den 28.
März: Der fliegende Holländer.

Leipzig.

Neues Theater: Sonntag, d.
28. März: Die Fiebermaus.
Altes Theater: Sonntag, d.
28. März: Das Tal des Lebens

Magdeburg.

Stadttheater: Sonntag, d. 28.
März: Rienzi.

Weimar.

Softheater: Sonntag, den 28.
März: Die Fiebermaus.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Wolff.
Sonntag, den 28. März,
nachmitt. 4 u. abends 8 Uhr:
2 große Vorstellungen.
In beiden Vorstellungen von:
Paul Batty seinen
dresdrierten Bären.
Schauspiel: Originaltitel:
Semiramis
oriental. Ausstattungs-Ballett,
gestellt von S. Batten.
Entwickelnde elektr. Lichtspiele!
Spissel - Spissel - Spissel
eigentümliche Lustspiel-Bummel.
„Die Ritter u. der Moor v. Schiller“
Menschen mit Gelena. Tanz.
Aufschießen etc.
Bühnen-Entwickelungen:
Robert Nesoman
mit seinen Original-Vorträgen.
Achilles u. Athene,
grandioser equilibristischer Akt
an der griechischen Säule.
Lionelli
Mephisto-Akt in mod. Genre
u. die übrigen Programmenen.

Wintergarten.

Täglich Künstler-Konzerte
in Saalmeister Friedland.
Mittwoch 12-3 Uhr.

Zoolog. Garten

Sonntag, 28. März,
nachm. von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Konzert
30er. Kap. Obers-Musikmeister
O. Wiegert.
Eintrittspreis:
Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Bis mittags 12 Uhr
Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Café Roland.

Täglich Konzert
der beliebten
Moosbacher Bauern-Kapelle
Dir. Trollitzsch.
Sonntag Familien-Konzert.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Robert Franz-Singakademie.
Montag, Punkt 5 Uhr Probe
für Chor und Orchester im Volks-
schulsaal.
Eintritt nur für Einzelnbe.

**Inter. heitere
Künstler-Abende**